Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 165. Halle a. d. Saale, Dienstag den 19. Juli **1887.**

Eine lehrreiche Wahl.

Die am 14. Juli im Wahlkreise Merseburg-Querfurt vollzogene Reichstagswahl hat zu einem Ergebniß geführt, welches man nicht erwartete und welches in unserem politischen Leben allgemein wie eine Art Ereigniß angesehen wird: der Kandidat der deutschfreisinnigen Partei ist gleich im ersten Wahlgange mit einer beträchtlichen Majorität gewählt worden. Es handelt sich hier um eine Einzelwahl und es fehlt bei uns erfahrungsgemäß nicht an Uebertreibungen, sowohl seitens der siegenden als der unterlegenen Parteien, wenn es gilt, aus dem Ergebniß Schlüsse auf die allgemeine politische Lage zu ziehen. Allein wenn man sich im vorliegenden Falle auch der möglichsten Objektivität befleißigt und alle Momente in Betracht zieht, welche vielleicht als zufällig oder vorübergehend bei der Entscheidung mitgewirkt, so wird man trotzdem die große symptomatische Bedeutung dieses Wahlaktes nicht verkennen können.

Die Gruppirung der Parteien wies diesmal eine neue Erscheinung insofern auf, als die nationalliberale Partei selbständig in den Wahlkampf eintrat. Diesem Bruch des leidigen Kartells kann eine gewisse Wichtigkeit beigemessen werden, oder auch nicht, — je nachdem eben die Gründe sind, welche denselben veranlaßten. Haben die Nationalliberalen sich von der konservativen Bundesgenossenschaft getrennt, weil sie zu der Einsicht gekommen sind, daß es unerlaubt und mit der Wahrhaftigkeit im politischen Leben nicht verträglich ist, sich zu dem prinzipiellen Gegner zu gesellen, so würden wir diese Erscheinung nur als eine erfreuliche begrüßen und wünschen können, daß sie auch in Zukunft und nicht blos in diesem einzelnen Wahlkreise sich zeigen möge. Würde dagegen das selbständige Vorgehen der Nationalliberalen nur auf Gründe lokaler Natur zurückzuführen sein, so wäre es kein Ereigniß von Belang. Wir kennen nun die Beweggründe, von welchen sich die nationalliberale Partei im Wahlkreise Merseburg-Querfurt diesmal hat leiten lassen, nicht, auch die Wahlbewegung, soweit wir sie haben verfolgen können, hat darüber keine Auskunft gebracht, und deshalb entzieht sich diese Seite der Sache unserer politischen Würdigung.

Wenden wir uns nun zu einer Betrachtung des Wahl-Ergebnisses selbst, so müssen wir sagen, dasselbe führt eine sehr beredte Sprache und läßt uns deutlich einen mächtigen Umschwung in der Stimmung der Wählerschaft erkennen. Es haben einer vorliegenden Meldung zufolge bei der diesmaligen Wahl erhalten: der Kandidat der freisinnigen Partei, Herr Panse, 10,073, Pieschel (nal.-lib.) 1346, Neubarth (kons.) 6336 und Hoffmann (Sz.-Dem.) 757 Stimmen. Der freisinnige Kandidat hat also mit einer Majorität von 1634 Stimmen über seine sämmtlichen Gegner gesiegt. Das ist ein Ergebniß, welches von der Entscheidung durch das Loos, wie sie bei den allgemeinen Wahlen dieses Frühjahrs stattfinden mußte, sehr frappant absticht. Bei der Stichwahl am 2. März hatten Panse und Neubarth je 12,047 Stimmen erhalten. Für Panse haben damals auch die Sozialdemokraten gestimmt, welche in der ersten Wahl vom 21. Febr. es auf 1123 Stimmen gebracht hatten. Es blieben hiernach also in der Stichwahl vom 2 März ca. 11,000 rein deutschfreisinnige Stimmen zu verzeichnen. Jetzt hat Panse 10,073 Stimmen erhalten, es stellt sich also im Vergleich mit der Wahl vom 2. März nur ein Ausfall von ca. 900 Stimmen heraus, welcher wohl durch die allgemein geringere Wahlbetheiligung genügend erklärt ist. Dagegen zeigen die Ziffern für Neubarth eine vollständige Niederlage der konservativen Partei. Am 2. März erhielt Neubarth noch 12,047 Stimmen, diesmal nur 6336, also nicht viel über die Hälfte. Wollen wir nun selbst zugeben, daß die Hälfte der für Amtsrichter Pieschel abgegebenen Stimmen aus Abtrünnigen der konservativen Partei besteht, so bleibt doch der konservative Krach noch ein solcher, daß er größer gar nicht sein kann; der Ausfall an konservativen Stimmen stellt sich auch dann noch auf mindestens 5000. Nun werden ja die konservativen Preßorgane, deren Aufgabe es ist, die erlittene Niederlage zu beschönigen, gar bald mit dem Einwand bei der Hand sein, daß in der jetzigen Erntezeit die ländliche Wählerschaft, welche meist konservativ sei, der Urne zum großen Theile habe fern bleiben müssen. Allein gerade die Wahlziffern aus den ländlichen Orten zeigen uns, daß dieser Einwand vollständig hinfällig ist. Wir haben einige recht lehrreiche Beispiele, welche beweisen, daß speziell auch die ländliche Bevölkerung vielfach vom konservativen zu dem freisinnigen Kandidaten übergegangen ist, schon in voriger Nummer gebracht. So bleibt als Fazit nur übrig: Daß in der Stimmung der Wählerschaft sich ein großer Wandel vollzogen hat, ein Wandel dahin, daß die Wähler sich von der konservativen Partei abwenden. Uns überrascht diese Erscheinung nicht und wir haben immer behauptet, daß sie nicht ausbleiben könne. Das deutsche Volk hat die Täuschung, deren Opfer es bei den Wahlen dieses Frühjahres gewesen, nunmehr erkannt. Die jetzige Wahl ist eine deutliche Antwort auf die traurigen Wahlagitationsmittel, welchen die gegenwärtige Reichstagsmajorität ihr Dasein verdankt. Und eine Antwort nicht blos hierauf, sondern auch noch auf die Segnungen, welche der neue Reichstag inzwischen über das Land gebracht hat und welche uns zeigen, was denn eigentlich des Pudels Kern bei dem dem 21. Februar und dem 2. März vorausgegangenen Agitationsrummel gewesen ist. Weite Wählerkreise haben in diesem Frühjahr in dem guten Glauben gehandelt, daß es gelte, wichtige nationale Interessen zu retten. Inzwischen sind sie aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der eigentliche Beruf der neuen Reichstagsmajorität nur der gewesen ist, den Krug der agrarischen Begehrlichkeit recht oft zu Wasser gehen zu lassen, damit er sich voll schöpfe bis zum Rande. Diese Wählerkreise bringen aber jetzt mit warnender Stimme das Sprüchwort in Erinnerung: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt ist der Krug jetzt in Scherben gegangen.

Politische Uebersicht.

Im Hinblick auf die bulgarischen Angelegenheiten ist die wichtigste Nachricht heute die, daß Prinz Ferdinand von Koburg sich in den nächsten Tagen an das kaiserliche Hoflager in Ischl und dann nach Petersburg zu begeben gedenkt. Prinz Ferdinand hat also die Hoffnung, den Czaren für sich zu gewinnen, noch nicht aufgegeben. In England sieht man auf den Entschluß des Prinzen, sich dem Czaren zu nähern, recht mißmuthig hin. So sagt die Times:

„Es heißt, daß Prinz Ferdinand in Bälde St. Petersburg besuchen wird. Gelingt es ihm, den Czaren zu überzeugen, daß er die russischen Interessen zu fördern geneigt ist, so bekommt er vielleicht die Zustimmung der Mächte zu seiner Nomination, aber es wird dann wieder dadurch fraglich, ob die Bulgaren ihn noch haben wollen. Er ist vielleicht nicht aus dem Holze, aus dem Helden geschnitzt werden, und nicht ohne Grund mißtraut er seiner Fähigkeit, ob er den Widerstand überwinden kann, dessen Fürst Alexander nicht Herr wurde. Da die Bulgaren ihn wahrscheinlich als pis aller betrachten werden, welcher ihnen dienen kann, nachdem sie sich überzeugt haben, daß Fürst Alexander eine Unmöglichkeit ist, so kann man ihn entschuldigen, wenn er in einer bedingungslosen Annahme des ihm angebotenen Thrones nicht einmal eine „schöne Erinnerung" zu erblicken imstande ist. Wir würden ihn kaum tadeln, wenn er eine private Lebensstellung einem prekären Thron vorzieht, obgleich uns die Enttäuschung der Bulgaren und das Verschwinden einer Lösung, welche zu Hoffnungen berechtigte, leid thäte. Bei seinem Charakter handelt er vielleicht weise, aber seine Weisheit ist nicht diejenige, welche Throne erobert und sie vertheidigt."

Weiter liegen heute über Bulgarien noch die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* **Wien**, 16. Juli. Den Abendblättern zufolge würde die bulgarische Deputation erst nächsten Montag abend die Rückreise nach Sofia antreten.

* **Sofia**, 16. Juli. Die Mitglieder der Regentschaft und die Minister werden am Mittwoch von Tirnowa hier zurückerwartet. Die Sobranje hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die probeweise Mobilisirung eines französischen Armeecorps begegnet bekanntlich in Frankreich selbst vielfachem Widerspruch. So wird jetzt aus Paris unterm 16. d. gemeldet: Der Konseilpräsident Rouvier empfing heute vormittag den Gouverneur und die Regenten der Bank von Frankreich, welche auf die Unzuträglichkeiten des Artikels des Entwurfs zur versuchsweisen Mobilisirung eines Armeecorps hinwiesen, nach welchem der Lieferungstermin für Handelseffekten in derjenigen Gegend, in welcher die Mobilisirung stattfindet, um einen Monat verlängert werden soll.

General Boulanger hat ein Dankschreiben an den Deputirten Laur gerichtet, in welchem er sagt, es genige ihm, mit denjenigen vereint zu bleiben, welche Frankreich gedachtet wissen wollten und welche das Vaterland über Parteiintriguen und über Einzelinteressen stellten. Er habe nur das eine Ziel, den Franzosen zuzurufen, daß sie den Kopf hochhalten könnten und müßten, das sei die einzige Hoffnung, die einem Volke wie dem französischen zukomme. Dieser Brief scheint bei der Regierung sehr übel bemerkt worden zu sein, denn der „Frkf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Boulanger antwortete auf eine telegraphische Anfrage des Deputirten Le Herisse, sein Brief an Laur sei nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen; derselbe trage einen privaten Charakter und er habe nicht vermuthet, daß derselbe veröffentlicht werden würde. Die Regierung ist daher entschlossen, gegen Boulanger nicht einzuschreiten. Die reaktionäre und die gemäßigte Presse sehen in dem Briefe einen Beweis dafür, daß Boulanger sich nicht fügen will und eine politische Rolle zu spielen sucht. Aehnlich spricht sich „Radical" aus. Die „Justice" schweigt, während der „Intransigeant" der Regierung vorwirft, das Telegramm Boulangers an Laisant veröffentlicht zu haben. — Präsident Grévy empfing am Sonnabend einen Besuch des Botschafters Grafen Münster, der sich dem Vernehmen nach demnächst in Urlaub begeben wird. — Der Unterrichtsminister Spuller hielt in Lyon bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er sich auf das politische Programm Gambettas stützte und die angestrebten Reformen als zur Ausführung reif und praktisch bezeichnete. Die jetzige Regierung sei nicht eine Regierung des Kampfes, sondern eine nationale, den Frieden anstrebende. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am Sonnabend mit der Vorlage über die direkten Steuern; schließlich wurde die Berathung auf Montag vertagt. — Bei den Untersuchungsakten über die Vorgänge am Lyoner Bahnhof bei Boulangers Abreise fand sich ein Brief Boulangers an den Bahninspektor, in welchem

Seltsame Sagen.

II.

Drei Knoten und doch nicht geknüpft.

Ja, mein lieber Freund! Der Teufel ist auch kein Guter!

Das Dorf Hamersleben liegt draußen im Reich, und vor dem Wirthshaus in Hamersleben liegt ein großer moosgrauer Stein. Diesen hat vor Zeiten der Teufel nach dem Wirthshaus geworfen. Im Zorn, mußt du wissen, weil er um drei arme Seelen ist betrogen worden.

Sind da ihrer drei Gesellen gesessen, haben gezecht und Karten gespielt und dabei geflucht und sakrementirt, einer mehr als der andere. Beim Ofen sitzt ein altes Weib und wiegt im Strohbettlein ein kleines Kind. Bittet die Gesellen, sie sollten doch nicht so fluchen und schreien, das Kind könne nicht schlafen. War ihnen alles eins, — gestochen das Aß, was geht uns das Kind an? — Das Fluchen ist verflucht Sünd'! hat der Knecht Marcus gern gesagt, aber das Falschspielen geht über's Fluchen, sage ich, weit über's Fluchen, und selbst wenn man nur um Erbsenbohnen spielt. Den Oscherer gehen sie an, er thäte falsch spielen, hätt' mit Nadeln die Karten durchlöchert und sein krummer Blick steige den Nachbarskarten über den Rand hinein. Wer gut Karten spielt muß gut trinken und nicht schlecht fluchen können. So schreit der Oscherer, der gottverdammt' Höllteufel soll' ihn holen, wenn es wahr sei, daß er falsch spiele!

Nun läßt sich aber der gottverdammt' Höllteufel nicht spotten; er hält auf Decorum, möchte des Grafen Hofmeister sagen. Heutzutage käme er in Frack und Cylinder, seine Klauen sauberlich verdeckt von weißen Glacéhandschuhen. Damals ist spät um Mitternacht ein stattlicher Rittersmann hoch zu Pferd in den Hof geritten. Als der Hengst — es war natürlich ein schwarzer — seinen Stall und seinen Hafer hatte, ging der Rittersmann, sein rothes Mäntlein zierlich umgeworfen, seinen Degen blank an der Seite und über die linke Wange eine Schramme, zum Zeichen daß er tapfer ist, in die Stube und bedeutete den Spielern leutselig, sie sollten sich durchaus nicht stören lassen. Das war ihnen auch gar nicht eingefallen. Sie fluchten und sakrementirten, daß die Fenster klirrten, und der fremde Ritter, der bei seinem Trunke saß, war ganz Ohr und murmelte entzückt vor sich hin, so schön singen hätte er schon lange nicht mehr gehört. Etwas unangenehm war ihm nur das kleine Kind, das am Ofen in der Wiege lag. Kleine Kinder sind lästig und schon gar, wenn man der Teufel ist.

Jetzt auf einmal ist den Spielern eine Karte zu Boden gefallen. Torkelt das alte Weiblein, das beim Kind gesessen, mit der blechernen Ampel herbei und sucht auf dem Fletz das Kartenblatt. Wie sie aber so mit der Ampel unter Tisch und Bank herumleuchtet, sieht sie hinter dem rothen Mantel des schönen tapferen Ritters einen Pferdefuß. Sie schlägt ein Kreuz, da zuckt's dem Ritter wie Gicht und Gall' durch das Bein. Weiter thut's nichts. Weil der Ritter nun weiß, daß er erkannt ist, macht er auch weiter kein Geheimniß draus, sondern sagt, er sei auf Wunsch des Oscherer da, um den klugen Falschspieler, den er sehr lobe, mit sich zu führen. Aber auch die übrigen Gesellen seien höflich eingeladen, mitzukommen, sie hätten nicht minder falsch gespielt und dazu noch wacker geheuchelt.

Da war es noch Einem eingefallen, ob man dem Teufel nicht könne den Hals umdrehen, ist aber im selben Augenblick ein so unerquicklicher Duft ausgeströmt aus dem schönen tapfern Rittersmann, daß den Gesellen schier Hören und Sehen vergangen.

„Ihr seid hin wie des Juden Seel'," sagte jetzt der Teufel, denn seit er durch den Erzengel Michael aus dem jüdischen Himmel verstoßen worden, konnte er die Juden nicht leiden. „Daß ihr aber sehet, ich bin nicht ganz so schwarz, als mich mancher malt, so will ich euch eine Möglichkeit offen lassen, mir zu entkommen. Ich will euch zur Unterhaltung ein Räthsel aufgeben, wenn ihr das lösen könnt, so seid ihr frei." „Laß' hören, ich löse dir's!" schreit überlaut der Oscherer. Und hat ihnen der Teufel darauf das Räthsel gesagt: „Dreimal Knopf und doch nicht geknüpft — was ist das?"

Mein himmlischer Gott — dreimal Knopf und doch nicht geknüpft — was kann das sein? Sie rathen hin, sie rathen her, der Oscherer ist sonst ein findiger Räthsellöser, es wird ihm sobald keiner zu gescheit, aber heute ist's aus und auf der Stirn stehen ihnen die Schweißtropfen vor Todesangst.

„Alsdann, so wollen wir uns auf die Reise machen," sagt der Teufel; im selbigen Augenblick sehen die Gesellen, wie das Kind beim Ofen im Scheine der blechernen Ampel aus dem Bettstroh einen Strohhalm hervorzerrt und mit dem kleinen Händen in die Höhe hält.

„Ich hab's, ich hab's!" rufen jetzt die Spielgesellen zugleich, „drei Knoten und doch nicht geknüpft — der Strohhalm ist's, der Strohhalm mit seinen Knoten!"

Jetzt hat's einen Knall gethan in der Stube, und als ob eine Rakete wäre zerplatzt, ist viel Dunst und Gestank da gewesen, aber kein feiner Rittersmann mehr. Und draußen ist durch die Lüfte ein Stein aus Wirthshaus geflogen, daß die Erden hat gezittert. Der Stein liegt heute noch vor dem Wirthshause; doch die Gesellen haben nicht mehr geflucht und nicht mehr falsch gespielt. Gestochen das Aß, aber das Kind geht uns doch was an.

Es war nicht das erstemal, daß ein unschuldiges Kind vor dem Teufel schützte, und es wird nicht das letztemal gewesen sein. Am Strohhalm hängt manches Gesellen arme Seele — wer öfters auf das unschuldige Kind wollte sehen . . . !

„Ei, geht mir weg mit den Kindern!" sagt der Teufel. Ich glaub's!

III.

Eine grausame Todesart.

Die Abelsberger, das sind von jeher die Klügsten gewesen im Land. Die fanden von jeder Spalte den richtigen Keil. In der Staatsklugheit, Gemeindedisziplin und wirthschaftlichen Verwaltung sind sie namentlich mustergiltig geworden. Eine der bewunderungswürdigsten Thaten der Abelsberger war, wie sie die Maulwürfe eingeschüchtert haben.

Die Wiesen um Abelsberg waren alljährlich, besonders im Herbst und Frühjahr, voller Maulwurfshügel. Deß war der Gemeinderath betrübt und der Bürgermeister seufzte oftmals auf: „Liebe Genossen, wir kommen ganz um unser Gras!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870719010/fragment/page=0001

er bittet, alle in seinem Namen sich einstellenden Personen zum Bahnhof zuzulassen.

Der schweizerische Bundesrath hat beschlossen, daß das Bundesgesetz betreffend das Alkoholmonopol in der Weise in Wirksamkeit zu setzen sei, daß mit dem 20. Juli die Spriteinfuhr und die inländische Brennerei verboten und das Ohmgeld mit dem 1. Sept. aufgehoben ist.

Der englische Bevollmächtigte in Konstantinopel, Drummond Wolff, ist in der Nacht von Freitag auf Sonnabend von Therapia abgereist und wird sich in Tenedos am Bord des englischen Kriegschiffes „Dreadnought" einschiffen. Es ist also nunmehr sicher, daß die egyptische Konvention vom Sultan nicht ratifizirt worden ist. In England betrachtet man diesen Ausgang der Sache mit Gleichmuth, ja mit einer gewissen Genugthuung. „Wir stehen — schreibt der „Standard" — jetzt ohne Verpflichtungen Europa gegenüber und die Dauer unserer Occupation (in Egypten) wird lediglich durch die Fortschritte bestimmt werden, welche Egypten nach der Seite wirklicher Autonomie hin macht. Ohne Zweifel werden die widrigen Einflüsse, welche im gewissen Sinne am Bosporus triumphirt haben, sich auch am Nil bemerklich zu machen suchen. Aber Egypten befindet sich zum Glück für die Egypter nicht in derselben Lage wie Bulgarien. Der Czar kann das Volk des Khedive nicht zu dem ewigen Abwarten verdammen, wozu er das Volk des jungen Balkanstaates ohne Gewissensbedenken verurtheilt hat. Welcher Zusammenhang zwischen den bulgarischen und den egyptischen Angelegenheiten existirt, darüber wird wahrscheinlich das nächstens zu veröffentlichende Blaubuch, wenn man es zwischen den Zeilen liest, Aufschluß geben."

Der Exekutiv-Ausschuß der irischen National-liga hat an alle Zweigvereine in Großbritannien das folgende Rundschreiben versandt: „Die Genehmigung der Zwangsbill legt allen Irländern Großbritanniens die Pflicht auf, größere Aufmerksamkeit als je auf die Entwickelung und Organisation am Stimmkasten zu richten. Die Resultate der Wahlen in Liverpool, Ilkeston, Spalding, Nord-Paddington und Coventry zeigen klar die Wichtigkeit, daß wir die Organisations- und Registrirungsarbeit noch eifriger fortsetzen als bisher. Unsere Exekutive hat daher nach reiflicher Erwägung beschlossen, einen Sonderausschuß zu ernennen, welcher aus einigen der erfahrensten Mitglieder der irischen Partei besteht, um bei der Registrirung Rath zu ertheilen und helfend an die Hand zu gehen. Diese Woche haben die Führer der Irländer nicht weniger als fünfzig Gesuche erhalten, um Redner zu senden." — In Coolgrealey in Irland wurden am 14. d. wiederum fünf Pächterfamilien ausgewiesen. Der geleistete Widerstand war nicht so groß, wie bei früheren Gelegenheiten. Das erste Haus, gegen welches vorgegangen wurde, war stark verbarrikadirt. Als die Beamten mit ihren Brecheisen eine Oeffnung zu machen suchten, fiel die ganze Seitenmauer ein. Im Innern waren alle Räume dicht mit Dornsträuchern angefüllt. In einem anderen Hause strömten den Gerichtsvollziehern Schwefeldämpfe entgegen. Den Ausweisungen wohnten u. a. Frl. Cobden, Graf Schomberg, die Parlamentsmitglieder Schwann und Crilly und mehrere Priester bei.

Auf seiner kürzlichen Agitationsreise durch Schottland hatte Chamberlain, wie bekannt, den schottischen Kleinbauern (crofters) versprochen, eine Bill zu ihren Gunsten im Parlament einzubringen. Chamberlain hat sie jetzt den Crofters vorgelegt, jedoch findet sie nicht ganz deren Zustimmung. Die Hauptbestimmungen des Gesetzentwurfes sind folgende: Jeder Crofter oder Miether in den von der Noth betroffenen Distrikten kann sich an die Landkommission wenden um eine neue Stelle gemäß dieser Akte. Diese Stellen müssen wenigstens 12 Morgen pflügbares Land haben, aber nicht über 50 Morgen, mit verhältnißmäßigem Weideland. Als gerechte Pacht sollen 4 Proz. des Kostenpreises der Stelle gelten. Neue Stellen sollen nicht in Afterpacht gegeben werden dürfen ohne Genehmigung der Landkommission. Wenn die Landkommission zwangsweise Land für eine neue Landstelle nimmt, so soll sie es womöglich von denselben Gütern, auf denen der Bauer jetzt wohnt. Wenn kein passendes Land daselbst zu finden ist, so soll sie es auf anderen Gütern nehmen, welche in demselben Kirchspiel liegen. Die Landkommission soll dabei dem Lande den Vorzug geben, welches früher von den Bauern bebaut worden ist und von welchem sie während des jetzigen Jahrhunderts vertrieben worden sind, und gleichfalls Land, auf welchem keine langjährige Pacht besteht oder welche in kurzer Zeit abläuft. Das Schatzamt ist zu bevollmächtigen, der Landkommission eine Summe von nicht über 1,000,000 Lstrl. zum Ankauf von Gütern zu zahlen. Dieser Betrag soll 3½ Proz. Zinsen tragen und in 49 Jahren rückzahlbar sein. Die Landkommission soll die Pachtzinsen in Empfang nehmen. Wie man sieht, ist der Gesetzentwurf ziemlich radikal.

Wie der „Börsenztg." aus Petersburg geschrieben wird, trägt sich die russische Regierung seit langem mit dem Plane eines großartigen Eisenbahnbaues in Sibirien. Das Projekt sei nunmehr so weit gediehen, daß bereits im nächsten Monat zur Prüfung des Terrains der Hauptstrecke zwischen Tomsk und Irkutsk geschritten werden solle, und man glaube, daß in 4 Jahren bereits Wladiwostok mit dem europäischen Rußland durch eine Eisenbahn verbunden sein werde. Handel und Gewerbe, welche bisher fast nur von nach Sibirien verschickten Polen betrieben wurden, würden bedeutenden Aufschwung nehmen, wenn auch bessere Elemente der Bevölkerung sich in Sibirien ansiedeln würden. Irkutsk, von Petersburg in 14 Tagen erreichbar, werde sich vielleicht zu einem Centrum des Handels und der Bildung entwickeln und die Operationsbasis für die Erschließung der weiter gelegenen Gebietstheile abgeben.

Aus Afghanistan meldet das „Reuter'sche Bureau" unterm 15. d.: Von Eingeborenen kommende Nachrichten melden, daß Kämpfe zwischen den Truppen des Emirs und den Aufständischen bei Maskati, südlich von Ghazni, an der Straße nach Kandahar, stattgefunden haben. Die Truppen des Emirs siegten und nahmen 160 Andaris und Takaris gefangen, während sie 200 abgeschlagene Köpfe nach Kabul schickten. Andererseits soll ein großer Haufe von Jaghuri-Hazarah-Insurgenten die Streitkräfte des Emirs zurückgeworfen haben. Der letztere sendet daher Verstärkungen.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 16. Juli. Der König und die Königin sind in Begleitung des Ministers des Innern nach Siena abgereist.

* **Siena**, 17. Juli. Der König und die Königin sind vormittags hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Dieselben wohnten den von der Stadt veranstalteten Festlichkeiten bei.

* **Belgrad**, 16. Juli. Die Königin ist heute früh nach dem Bade Arangüelovaz abgereist.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 17. Juli. Vom Hoflager des Kaisers, der Insel Mainau, wird ums telegraphisch berichtet: Se. Maj. der Kaiser wohnte vormittags dem in der Schloßkapelle abgehaltenen Gottesdienste bei und nahm nachmittags an der Familientafel bei den Großherzoglichen Herrschaften theil. Gestern nachmittag hatte Se. Maj. den Besuch des Königs von Württemberg empfangen. Am Abend fand im Schlosse eine Theatervorstellung durch das Personal des Karlsruher Hoftheaters statt. Am Abend traf auch der Prinz Ludwig von Baden ein. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten von Baiern soll morgen mittag in Bregenz auf dem Dampfer stattfinden, der den Kaiser von der Mainau bringt. Der Prinzregent begiebt sich morgen früh mit Sonderzug nach Lindau und von dort auf die Rhede von Bregenz um den Kaiser zu begrüßen. Die Zusammenkunft ist ein rein familiäres Ereigniß, dem nur der Generaladjutant des Prinzregenten beiwohnen wird. Die Minister bleiben in München. Der Kaiser befindet sich sehr wohl. Er schrieb gestern eigenhändig einen sehr liebenswürdigen Einladungsbrief an den Prinzregenten. Ueber die Reise des Kaisers nach Gastein sind jetzt folgende Bestimmungen getroffen: Der Kaiser wird mit den Herren seines Gefolges morgen mittag früh nach Bregenz einschiffen, wo die Ankunft um 3 Uhr 20 Min. erfolgen dürfte. Dort trifft der Kaiser mit dem Prinzregenten von Baiern zusammen. 4 Uhr 25 Min. soll die Reise nach Innsbruck fortgesetzt werden und dort die Ankunft etwa um 9 Uhr abends stattfinden. Zu Innsbruck gedenkt der Kaiser zu übernachten. Die Weiterreise erfolgt am nächsten Tage voraussichtlich um 9 Uhr und die Ankunft in Lend mit Sonderzug nachm. 12 Uhr 40 Min. Nach mehrstündigem Aufenthalte in Lend reist Se. Maj. nachmittags 5 Uhr ohne weitere Unterbrechung nach Gastein weiter und gedenkt dort am Abend 7½ Uhr einzutreffen. Ueber die Dauer des Aufenthaltes in Gastein sind noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen, jedoch wird angenommen, daß der Monarch bis zum 16. Aug. dort verweilen wird. — Aus London wird ums vom 16. d. gemeldet: Der Kronprinz besuchte gestern, vom Kammerherrn Lord Henniker und dem Grafen Radolinski begleitet, das in Golden Square (London) befindliche Hospital für Halskrankheiten. Die Vorstandsmitglieder R. C. de Welch, Lord Londesbrough und Henri Irving geleiteten den hohen Herrn durch die Anstalt; das besondere Interesse des hohen Gastes erweckte der Fall eines alten Mannes, welcher gerade von einer ähnlichen Wucherung, wie die seinige geheilt worden war. Die Straßen in der Nähe des Hospitals waren beflaggt und sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt wurde der deutsche Thronerbe vom Volke begeistert begrüßt. Ueber den Gesundheitszustand des Kronprinzen bringt das „British Medical Journal" folgende Mittheilungen: „Der Kronprinz hat höchst zufriedenstellende Fortschritte auf dem Wege völliger Heilung gemacht. Seine Stimme hat viel an Stärke und Resonanz gewonnen und ist beinahe völlig frei von Heiserkeit. Er kann dieselbe in gewöhnlicher Konversation ohne Ermüdung gebrauchen, darf jedoch, wie leicht begreiflich, dieselbe noch nicht sehr anstrengen. Es besteht noch immer eine kleine Kongestion des Kehlkopfes. Die Aktion der Stimmbänder ist jedoch gegenwärtig völlig hergestellt mit Ausnahme des linken Bandes, welches an der Stelle, wo der Auswuchs war, eine kleine Unebenheit zeigt. Nichts außergewöhnlicher Natur ist gegenwärtig sichtbar, außer einer kleinen Erhöhung, welche dem Sitze der Wurzel der kleinen Warze entspricht und diese Basis oder dieser Stumpf ist allem Anscheine nach in einem Stadium völliger Ruhe und zeigt weder Zeichen von Entzündung noch von Nachwuchs. Das Lokalbefinden ist in der That ein so zufriedenstellendes, daß die Behandlung gegenwärtig nur eine sedative ist, und S. K. Hoheit wird jetzt nur einmal jeden Tag von dem Arzte besucht während noch ganz vor kurzem zwei solcher Besuche stattfanden. Die Wiederherstellung seiner Stimme hat auf das Gemüth des Kronprinzen einen höchst günstigen Eindruck gemacht und der allgemeine Gesundheitszustand Sr. K. K. Hoheit ist so ausgezeichnet, daß der Kronprinz eines bei ihm wohnenden Arztes nicht bedarf. Während des Aufenthalts des Kronprinzen auf der Insel Wight wird der Dr Morell Mackenzie fortfahren, ihn von Zeit zu Zeit zu besuchen." — Der jetzt in Berlin anwesende Prinz Krom Hluang Devawongse Varoprakar von Siam begab sich gestern mittag, begleitet von dem Legationssekretär Mr. Wyle, dem siamesischen Gesandten Pickenpack und den drei Herren seines Gefolges nach Potsdam, woselbst derselbe von dem Prinzen Wilhelm im Marmorpalais empfangen wurde, um letzterem den höchsten siamesischen Orden Maha Chokri zu überreichen, welchen der Prinz Devawongse dem Kaiser zu überbringen beauftragt war und mit dessen Entgegennahme Prinz Wilhelm, da der Kaiser zur Zeit nicht in Berlin weilt, auf Befehl des Kaisers beauftragt ist. Prinz Devawongse wurde mit seinen Begleitern vom „Kaiserhof" aus in königlichen Wagen abgeholt und nach erfolgter Ankunft in Potsdam vom dortigen Bahnhofe aus auch in königlichen Wagen nach dem Marmorpalais eingeholt. Gestern empfing der Prinz Devawongse den Besuch des Grafen Herbert Bismarck und stattete demselben um 4 Uhr, begleitet vom Generalkonsul Pipenpack, im Auswärtigen Amte einen längeren Gegenbesuch ab. Später begab sich der Prinz mit seiner Begleitung zum Ausstellungspark und verweilte dort längere Zeit. Nach der beendeten Audienz von gestern fand zu Ehren der siamesischen Gesandtschaft im Marmor-Palais Tafel statt, welcher auch Graf Herbert Bismarck, Unterstaatssekretär Graf Berchem, der Oberpräsident Dr Achenbach, Regierungspräsident v. Meese, sowie viele Generale und andere hohe Offiziere, die Herren aus der Begleitung des Prinzen von Siam und andere hochgestellte Personen ꝛc. theil nahmen. Nachher nahm Prinz Devawongse die Sternwarte in Augenschein. Prof. Vogel hatte die Ehre, den Prinzen zu führen. Soweit bekannt, gedenkt Prinz Devawongse morgen abend Berlin wieder zu verlassen und sich zunächst zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements nach Essen zu begeben.

Bei dem sehr befriedigenden Gesundheitszustande des Reichskanzlers ist dessen Reise nach Kissingen, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wieder zweifelhaft geworden. Die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck sind am Sonnabend abend 8 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Hanau abgereist und werden sich von dort nach Homburg v. d. Höhe und Bad Königstein im Taunus begeben.

Die Nachricht, daß Miquel das Handelsministerium übernehmen werde, wird von der „Köln. Ztg." für unbegründet erklärt.

Das Reichsbankdirektorium beabsichtigt die Frage in Betracht zu ziehen, inwieweit die bisherigen Bedingungen für die Beleihung ausländischer, insbesondere russischer Werthe der jetzigen Sachlage entsprechen. Die Reichsbank beleiht eine beschränkte Anzahl russischer Effekten mit nur 50 Proz.; wenngleich wohl die Frage der Beleihung auf die Tagesordnung gesetzt wird, so zeigt dies, daß das Mißtrauen in die jetzige Finanzwirthschaft Rußlands sich selbst solcher Kreise bemächtigt, welche auch von der Börsenpresse als autoritativ anerkannt werden müssen. Die Mittheilung, daß seitens der russischen Finanzleitung Versuche unternommen würden, um eine größere russische Anleihe in Paris unterzubringen, wird den „B. P. N." bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß die Sondirungen in vorsichtigster Weise geschehen, um eventuell, falls der durch die Aufbringung der Anleihe in Frankreich zu befürchtende Echec des Pariser Platzes sich zu sehr fühlbar machen sollte, schnell zurücktreten zu können. Eine Betheiligung des deutschen Kapitals an der ganzen Aktion erscheint so gut wie ausgeschlossen.

Das „Liegn. Tagebl." kündigt die Betriebseinstellung nahezu fünfzig kleinerer Kornbrennereien bei Schweidnitz wegen der Kostspieligkeit der geforderten Neueinrichtung und Unsicherheit der Rentabilität an.

Seit Anfang dieses Monats sind drei verschiedene Kommandos des Eisenbahn-Regiments in der Stärke von je 100 Mann bei der Anlage einer Privat-Eisenbahn beschäftigt. Mit Genehmigung des königlich preußischen Kriegsministeriums hat der Bauunternehmer der Nebenbahn von Wismar nach Karow mit dem Kommando des Eisenbahn-Regiments einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieses gegen die sonst Civilarbeitern gewöhnlich gewährten Arbeitslöhne die Oberbauarbeiten, wie Legen der Schwellen, Schienen u. s. w. durch Mannschaften des Regiments auf der ganzen genannten Strecke übernimmt. Die kommandirten Mannschaften arbeiten unter Aufsicht und Anleitung von Offizieren des Regiments und Beamten des vorerwähnten Bauunternehmers. Die Arbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen und kaum vor Herbst dieses Jahres beendet sein. Offenbar ist der Militär-Verwaltung daran gelegen, die Mannschaften des Eisenbahn-Regiments, welche bisher in Berlin und nächster Umgebung nur bei dem Bau und dem Betriebe von einigen kleinen militärischen Eisenbahnen Verwendung fanden, durch praktische Uebungen auch in der Ausführung des Oberbaues einer größeren Eisenbahnlinie auszubilden. Die deutsche Armee dürfte auch in der Schulung dieser im Kriege speziell als „Eisenbahntruppe" noch nicht zur Verwendung gekommenen „Pioniere", welche ihre Formirung und Organisation den im französischen Kriege 1870/71 gemachten Erfahrungen verdanken, am weitesten von allen Armeen vorgeschritten sein.

Halle, den 18. Juli.
Meteorologische Station.

	17. Juli 9 U. ab.	18. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	756,6	756,9
Thermometer Celsius	+ 14,4	+ 15,2
Rel. Feuchtigkeit	92 %	85 %
Wind	NW 1	N 1

Thaupunkt u. d. K. H. + 10,5.
Wasserwärme der Saale: 17° R.

Da geschah es, daß der tapfere Knab' Gosel, Bürgerssohn von Abelsberg — der Name dieses Braven steht im Ehrenbuche der Stadt mit goldenen Lettern — eines Tages einen lebendigen Maulwurf fing und in einem Eisenkäfig nachhause brachte. Auf dem Marktplatze wurde ein Tisch errichtet, auf denselben wurde der Käfig gestellt und genagelt und das Volk der Stadt strömte zusammen, um den grauen Bösewicht zu sehen. Unter Verwünschungen und Fäusteballen stürmte die Menge auf den Gefangenen ein und die Polizei hatte zu thun, um ihn zu schützen vor der Volkslynche, damit er ordnungsmäßig gerichtet werden konnte. Das Todesurtheil war gesprochen, der Stab gebrochen über den armen Sünder, der hier auf dem Pranger stand. Selbiger geberdete sich aber zur allgemeinen Entrüstung schier wohlgemuth, guckte mit seinen hellen Aeuglein neugierig auf die Menge und schnupperte schalthaft mit dem Schnäuzlein zwischen den Eisenspangen hervor.

Noch war aber der hohe Rath wegen der Todesart nicht einig. Das stand fest: Ein Beispiel sollte an diesem Gesellen aufgestellt werden, wie ein ähnliches das wühlende Geschlecht noch nicht erfahren hatte. Einige waren für das Hängen, aber der Delinquent hatte dafür einen zu kurzen und dicken Hals, es wäre der Strick abgeglitten. Andere wollten ihn enthaupten, das fand der Rath jedoch viel zu ehrenvoll für den Schelm. Das Verbrennen wurde zurückgewiesen, weil der Feuertod erst recht eine glänzende Aureola um das Haupt des Verbrechers gelegt haben würde.

Und als sie dergestalt uneinig waren, erhob sich ein weißlockiger, langbärtiger Greis — fast steht zu vermuthen, daß er nicht zu Abelsberg gebürtig war — und begann unter lautloser Stille der Menge so zu reden:

„Wohlweiser Rath von Abelsberg! hochansehnliche Versammlung!

Wichtig ist die Stunde und folgenreich die That, die wir zum Wohle unserer geliebten Stadt zu vollbringen im Begriffe stehen. Wir haben ein Individuum vom Leben zum Tode zu bringen, aber wir haben in demselben nicht allein das Individuum, sondern sozusagen das ganze Geschlecht vom Leben zum Tode zu bringen. Es ist das Geschlecht, das allmälig und tückisch die Grundfesten unterwühlt, auf welche unsere Vorfahren und wir selbst unsere Existenz und Kultur gegründet haben. Es ist wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die Maulwürfe unsere Erbeinde sind, daß es zwischen uns und den Maulwürfen keine Versöhnung giebt und geben kann."

Ein ungeheurer Beifallssturm unterbrach den Redner. Selbst der kleine Gefangene spitzte die Ohrlein und stellte sich dann höchst positrlich auf seinen Hintertheil, weil er glaubte, die Leute wollten sich von ihm ergötzen lassen und der Beifall ginge ihn an. Der Redner fuhr endlich fort: „— daß es zwischen uns keine Versöhnung giebt und geben kann!" worauf sich der Beifallsjubel nochmals wiederholte.

„Werthe Versammlung!" sagte der Greis mit fast mißbilligender Miene, „der Gegenstand ist zu ernst, als daß wir ihn mit Zurufen wie bei einer Komödie entweihen wollten. Es handelt sich darum, daß wir an diesem Tage ein Exempel aufstellen, welches geeignet ist, das elende Geschlecht vor Schreck stumm zu machen, wenn es nicht schon stumm wäre und vor Angst grau zu machen, wenn es diese Farbe nicht schon hätte. Des Grauens voll sollen sie sich sammeln in Rotten, die Gauen von Abelsberg auf Nimmerwiedersehen verlassen und es ihren Kindern und Kindeskindern erzählen, was zu Abelsberg einem ihrer Genossen geschehen ist. Nicht hängen und nicht köpfen, nicht spießen und nicht braten wollen wir den Bösewicht. Den gräßlichsten Tod soll er sterben, der je gestorben worden ist. Diesmal ist sie eine Bürgertugend, die Grausamkeit, mit der ich die Todesart verkünde: Der Schelm soll lebendig begraben werden!"

Rath und Volk überboten sich in Beifall. Sie führten den Käfig hinaus auf den freien Anger, hoben den Maulwurf behutsam hervor und nach wenigen Minuten war das Urtheil vollzogen.

P. K. Rosegger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870719010/fragment/page=0002

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Juli 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck befand sich über Irland mit 772, der niedrigste über dem südl. Skandinavien mit 755 mm. Ueber dem centralen Theile von Mitteleuropa war die Luftströmung daher nordwestl. geworden und hatte Abkühlung gebracht. Ueber dem nördl. Theile von Mitteleuropa waren fast recht Gewitter niedergegangen, theilweise mit beträchtlichen Regenmengen (Kiel 41, Kassel 51 mm). Haparanda 763 + 21 still halb bedeckt, Moskau 759 + 19 still wolkenlos, Hamburg 764 + 15 Nordwest frisch wolkig, Wien 765 + 17 Nordwest still bedeckt, Riga 761 + 23 still wolkig, Paris 763 + 15 Nordost leicht wolkenlos. — Am 15. Juli 7 U. früh: Pola 763 + 27 Nordost schwach wolkenlos, Rom und Malta hatten nicht gemeldet. Konstant. 763 + 23 Nord leicht halb bedeckt. — Am 16. Juli 7 U. früh: Pola 762 + 26 still wolkenlos, Rom und Malta hatten nicht gemeldet, Konstant. 762 + 24 Nordost leicht wolkenlos.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Einen interessanten Fund in der reichhaltigen Rathsbibliothek von Zwickau hat Hr. Diakonus Buchwald gemacht. Er fand ein von Luther verfaßtes, „Deutsche Theologie" betiteltes Werk in erster und zweiter Auflage. Das zweite Büchlein enthält außerdem eine eigenhändig geschriebene Widmung Luther's an den erfurter Subprior Johann von Hirschfeld. Außerdem ist die Verhandlung Luther's mit Cajetan in Augsburg, die er später veröffentlichte, aufgefunden worden, und zwar diejenige, welche nicht die acht geschwärzten Zeilen enthält, die Friedrich der Weise hatte vernichten lassen. Das letztere Exemplar ist das einzige bekannte bis jetzt. Weiter ist ein Brief Luther's aufgefunden worden, der einen Dank für ein Fäßchen Torgauer Bier enthält.

— Ueber eine wichtige Veränderung in den Verwaltungsverhältnissen der königlichen Theater ist zu berichten. Die königlichen Theater zu Hannover, Kassel und Wiesbaden standen bisher unter dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele zu Berlin, sind aber jetzt, gleich den berliner Hofbühnen, durch Allerhöchste Entschließung dem Ministerium des königlichen Hauses direkt unterstellt worden. Es ist hierdurch eine gewisse Gleichstellung der auswärtigen Hoftheater mit denjenigen der Residenz geschaffen worden.

— Der Direktor des kaiserlichen Theaters in Petersburg, J. A. Wsewoloschski, tritt von seinem Posten zurück. Als sein Nachfolger wird Fürst Galitzyn bezeichnet.

— Im Coventgarden Theater zu London wurde am 12. d. vor vollem Hause zum erstenmale in England eine italienische Uebersetzung von Glinka's Oper: „Das Leben für den Czar" unter dem Titel: „La Vita per lo Czar" mit glänzender Ausstattung und trefflicher Besetzung der Hauptrollen gegeben. Das Werk fand recht beifällige Aufnahme.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Zörbig**, 17. Juli. Von nah und fern eilten heute die zum Sängerbunde an der Saale gehörigen Sänger und mit diesen viele Freunde und Freundinnen der edlen Sangeskunst herbei, um in unserer Stadt, die ein prächtiges Festgewand angelegt hatte, einen fröhlichen Sängertag zu feiern. Die in der Richtung von Magdeburg und Halle mit den Frühzügen auf Bahnhof Stumsdorf eingetroffenen Festgenossen wurden daselbst von der hiesigen Liedertafel empfangen und theils zu Fuß, theils zu Wagen nach dem Vereinslokale, dem Gasthofe „Zum Schwarzen Adler" geleitet, wo die Begrüßung der Sänger, Ausgabe der Festkarten 2c. stattfand. Kurz nach 11 Uhr ging es unter Vorantritt eines Musikcorps nach dem Rathskellersaale, in dem die gemeinschaftliche Gesangprobe abgehalten wurde. Bevor dies jedoch geschah, wurden die Sänger durch die hiesige Liedertafel, welche das Lied „Willkommen all ihr Sangesbrüder" vortrug, und durch Hrn. Bürgermeister Walther mit freundlichen Worten, denen sich ein dreimaliges harmonisches Hoch der erwähnten Liedertafel anschloß, begrüßt. Um 1 Uhr nahm im Saale des Gasthofs „Zum Schwarzen Adler" das gemeinschaftliche Festessen seinen Anfang. Durch Gesangs- und Orchestervorträge sowie durch schwungvolle Trinksprüche erhielt es angenehme Würze und erreichte erst gegen 3 Uhr sein Ende. Bald danach setzte sich der imposante, gegen 200 Theilnehmer zählende Festzug in Bewegung und passirte, vom städtischen Musikcorps angeführt, eine Reihe reichgeschmückter Straßen, vielfacher Auszeichnungen sich erfreuend. Das Ziel des Zuges war der Schloßgarten, wo kurz vor 4 Uhr vor einer ungeheuren Volksmenge das Gesangs-Konzert — einige Einzelgesänge und 11 Chorlieder — meist unter Direktion des Bundesdirigenten Hrn. Franke-Halle zur Ausführung gelangte. Im allgemeinen waren die Leistungen befriedigend, und die Liedertafeln haben von neuem bewiesen, daß ihnen auch die Pflege des deutschen Volksliedes am Herzen liegt. Des Abends fanden sich die Sänger wiederum im Gasthofe „Zum Schwarzen Adler" zu einem Kommers ein, an den sich ein Festball reihte, an dem noch ein ansehnlicher Theil der auswärtigen Festgäste theilnahm, während ein anderer Theil den Heimweg antrat. Schließlich sei noch erwähnt, daß Gesangvereine folgender Städte hier anwesend waren: 1. Halle (Handwerkermeister-Liedertafel, Volksliedertafel, Männer-Gesangverein, Männerchor, Melodie, Myrthe und Schüßler'sche Liedertafel); 2. Merseburg (2 Vereine); 3. Schkeuditz (1 Verein) und 4. Zörbig (1 Verein).

ψ **Freiburg**, 16. Juli. Zwei Mitglieder des Deutschen Turnvereins in Prag legten heute namens dieses Vereins auf der Grabstätte Turnvater Jahns einen prächtigen Lorbeerkranz mit Schleife nieder. Auf der großen Schleife, welche in Jahns Hause aufbewahrt wird, befinden sich die Worte: „In deutscher Treue der deutsche Turnverein Prag." — Für den 27. Juli ist der Shakespeare-Verein aus Halle hier angemeldet. — Die Unstrut ist seit gestern gestiegen und zeigt ein lehmiges Aussehen.

K. **Erfurt**, 17. Juli. In feierlicher Weise wurde vorgestern in Großlehringen bei Stadtilm der dortige Pfarrer Kahis bestattet. Den Sarg trugen die Schultheißen der benachbarten Ortschaften. Unter den Leidtragenden befanden sich die Herren Staatsminister Dr v. Vertrab-Rudolstadt, Geh. Regierungs-Rath Hauthal, Landrath v. Holleben und 18 Geistliche im Ornat. Der verstorbene Geistliche hatte 49 Jahre amtirt. — Die anhaltende Dürre richtete unter den am „Haunberge" angepflanzten 30,000 Kiefern und Lärchen viel Verheerung an. Nicht weniger als 9000 Bäumchen, welche sich infolge des feuchten Frühjahres kräftig entwickelt hatten, sind eingegangen.

— Das in einer Felsenspalte auf dem Großen Hermannsberg, dem thüringischen Rigi, aufbewahrte Fremdenbuch ist mit der dazu gehörigen Kapsel entwendet worden.

— Die Lungenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Friedrich Schnepperelle in Schlettau ist erloschen.

× **Aus Ostthüringen**, 16. Juli. Fast in unmittelbarer Nähe der großen Elsterthalüberbrückung der sächsisch-bairischen Bahn zwischen Greiz und Plauen i. V. mündet in das Elsterthal ein kleines, aber reizend-schönes Seitenthal: Das Triebthal. Bis vor wenig Jahren noch fast völlig unbekannt, ist es jetzt Zielpunkt zahlreicher Vergnügungsreisenden. Nachdem am vergangenen 22. März einer der prächtigsten Felsportien des Thales seitens des Touristenvereins, des Vereins der Naturfreunde und des Naturschutzvereins, sämmtlich in Plauen, unter entsprechender Feierlichkeit der Name „Kaiser Wilhelmsgrotte" beigelegt worden war, ist dieselbe inzwischen am Boden und an den Wänden von geübter Gärtnerhand mit zahlreichen Waldpflanzen sinnig bepflanzt und mit dem lebensgroßen Medaillonbilde Kaiser Wilhelms geschmückt worden. Eine mit einem Kornblumenkranze umgebene Syenitplatte trägt die Aufschrift: Kaiser Wilhelm-Grotte. Zur Erinnerung an den 22. März 1887. Das Medaillonbild des Kaisers stammt von der Firma Bellair in Berlin. Am 10. d. ist nun die in vorstehend beziehnter Weise geschmückte Grotte unter Theilnahme eines sehr zahlreichen Publikums feierlich eingeweiht worden. Bürgermeister Wagner-Plauen hielt eine von wärmster Vaterlandsliebe getragene Festrede. Bei einem sich an diesen Festakt schließenden Kommerz feierte ein zufällig als Gast anwesender Deutsch-Oesterreicher in zündenden Worten die Zusammengehörigkeit der Deutschen und Deutsch-Oesterreicher.

H. **Bernburg**, 16. Juli. Dem anhaltischen Landtage war in der letzten Session eine Vorlage der Regierung zugegangen, welche den Verkauf des zwischen Bernburg und dem Nachbardorfe Dröbel belegenen sog. Dröbel'schen Teiches an die Deutschen Solvay-Werke zur Anlage von Kalk-Schlamm-Bassins betraf. Sowohl vonseiten der Gemeinden Bernburg und Dröbel als auch der angrenzenden Grundbesitzer waren wegen der durch die Schlammbassins zu befürchtenden Schäden und Nachtheile Vorstellungen gegen den Verkauf des Teiches beim Landtage eingegangen, infolge deren derselbe die Beschlußfassung über das Verkaufsgeschäft vertagte. Der Landtag beschloß gleichzeitig, Ermittelungen über die von den Betheiligten behaupteten Nachtheile anstellen zu lassen. In Ausführung dieses Beschlusses hatten sich gestern Se. Exc. der Staatsminister v. Krosigk, der Herren Reg.-Präsident Oelze, Geh. Reg.-Rath Mertens, Bergrath Lehmer mit zwei preußischen Sachverständigen hier eingefunden, um an Ort und Stelle mit den Beschwerdeführern zu verhandeln. Ueber die Entschließungen der Regierung hat bis jetzt noch nichts verlautet. — Zum Aushebungsgeschäft ist Hr. Generalmajor v. d. Mülbe hier eingetroffen. — An der nächsten Sonntag hier stattfindenden Fahnenweihe der Gesangvereine Lyra und Waldau werden sich 34 Vereine mit gegen 1000 Sängern betheiligen.

— Mit der am Sonntag den 17. stattgefundenen Aufführung des Devrient'schen Lutherspiels sind die diesjährigen jenaischen Vorstellungen desselben abgeschlossen. Die Jen. Ztg. bemerkt dazu: Die Hoffnungen, welchen wir bei der Eröffnung der Spiele Ausdruck gaben, haben sich in schöner Weise erfüllt. Fremde Gäste sind allerdings nicht in so gewaltigen Scharen herbeigeströmt wie damals, als Otto Devrient's „Luther" zum erstenmal einen Sturm der Begeisterung in der ganzen evangelischen Welt entfesselte. Indeß hat der Besuch von außerhalb den gehegten Erwartungen entsprochen und die Theilnahme unserer Stadt ist so lebhaft und freudig wie ehemals. Ferner verschiert das genannte Blatt, das an verschiedenen Stellen ausgestreute Gerücht, Otto Devrient's Dichtung werde in Zukunft auch in anderen Städten Deutschlands zur Aufführung gelangen, entbehre jeder Begründung. Der Dichter hat bekanntlich das Aufführungsrecht der Stadt Jena geschenkt. Einer zweiten Stadt werde vielleicht noch das Aufführungsrecht überlassen werden, diese Stadt liegt aber außerhalb des Deutschen Reiches, und ihr vor allen Städten wird jeder Deutsche und Protestant die Aufführung der Dichtung von Herzen gönnen. Es ist Hermannstadt in Siebenbürgen, diese dem Deutschthum und der Kirche Luthers in unerschütterlicher Treue ergebene Stadt, für welche die Darstellung des „Luther" in Erwägung gezogen werden soll. Es wurden am Sonnabend in Jena zwei Abgesandte aus Hermannstadt erwartet.

Vermischtes.

— [Grabstätte für Napoleon III. und seinen Sohn.] Kaiserin Eugenie von Frankreich wurde am 15. d. aus Amsterdam auf ihrer Besitzung Farnborough-Manor in England zurückerwartet; sie wird die Ueberreste ihres Gemahls und ihres Sohnes aus der provisorischen Gruft in Chislehurst nach der schönen Kapelle in Farnborough übertragen lassen, welche sie in den letzten Jahren erbauen ließ. Es ist ein schöner kirchlicher Bau mit einem Gruftgewölbe, in welches die beiden Marmorsärge mit den Leichen des Kaisers und des Prinzen gebracht werden. Farnborough selbst liegt an der von London nach Southampton führenden Eisenbahn, eine Fahrstunde von der Hauptstadt entfernt.

— [Die Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten zu Karlsruhe] eröffnete Direktor Götz am 17. Juli mit einer Ansprache, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß alle Gaue Deutschlands sich an der Ausstellung betheiligt haben und daß alle Erwartungen weit übertroffen seien; dieselbe enthalte Arbeiten, welche zu den besten auf diesem Gebiete gehörten. Die Ausstellung werde dazu beitragen, daß das fast verlorene Gebiet der Schmiedekunst zurückerobert werde und sie werde anderen Vereinen eine Anregung zur Veranstaltung von Fachausstellungen geben, die ein Sporn zur Förderung der Gewerbe in Verbindung mit der Kunst seien. Staatsminister Turban versicherte, daß die Regierung lebhaftes Interesse an den Bestrebungen des Kunstvereins nehme und er erwarte von der Ausstellung reiche Anregung und nachhaltige Wirkung für die Zukunft. Hierauf fand unter der Führung des Herrn Götz ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

— [Alfred Krupp.] Der Voss. Ztg. schreibt man aus Essen vom 14. Juli: In der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Zweigert vor Eintritt in die Tagesordnung Mittheilung von dem Ableben des Hrn. Geh. Kommerzienraths Alfred Krupp. Der Sohn des Verstorbenen, Hr. Friedrich Krupp, habe an die Verwaltung die Bitte gerichtet, ihm das der Stadtgemeinde gehörende Grundstück am alten Friedhof, welches jetzt als Baumschule benutzt wird, als Begräbnißstätte für seinen verstorbenen Vater zu überlassen, welchem Wunsche das Kollegium bereitwilligst entsprach. Der Oberbürgermeister knüpfte an diesen Beschluß den Wunsch, daß sich das Kollegium an dem am Montag vormittag 10 Uhr von der Fabrik aus stattfindenden Begräbniß in corpore betheiligen möge. Wenn die katholische Bürgerschaft in diesen Tagen die Freude habe, einen Bischof (Dr Kopp, der für den Erzbischof von Köln firmt) in den Mauern unserer Stadt zu begrüßen, und diese Freude durch Ausschmückung der Häuser und Straßen kundgebe, so erfordere es andererseits die Rücksicht auf die Bedeutung des großen Todten, während des Vorüberzugs des Trauerkondukts und der Begräbnißfeier diesen Frendenschmuck zu entfernen. Ein katholischer Stadtverordneter bemerkte, daß es nur eines Wunsches bedürfe und daß sich jeder bereit finden würde, sich der daraus erwachsenden Mühe zu unterziehen. Es wurde ferner erwähnt, daß am Rathhaus, um der allgemeinen Trauer Ausdruck zu geben, zum Begräbnißtage Trauerfahnen angebracht und die brennenden Straßenlaternen, wie bei dem Begräbniß des Oberbürgermeisters Hache, mit Flor verhüllt werden sollen. — Der Verstorbene ist in den letzten Jahren von Prof. Schweninger behandelt worden, in dessen Sanatorium in Heidelberg sein einziger, jetzt 34jähriger Sohn die Todesnachricht erhielt.

— [Schadenfeuer.] Ein gewaltiger Brand zerstörte in der Nacht vom 14. d. die Berggemeinde Fürgangen, im Thale Conches (Oberwalis), die aus ca. 100 unversicherten Häuschen und Stallungen bestand. Ein Menschenopfer ist zu beklagen.

— [Theaterbrände.] In Paris soll im Monat September ein internationaler Kongreß zur Berathung von Sicherheitsmaßregeln gegen Theaterbrände stattfinden.

— [Die sterblichen Ueberreste des Entdeckers Amerikas, Christoph Columbus,] werden endlich in seiner Vaterstadt Genua zur ewigen Ruhe gebettet. Der Ueberbringer derselben, Monsignore Cocio, Internuntius des Heiligen Stuhles in Brasilien, ist am 2. d. auf dem Schiffe „Matteo Brazza" nach Genua abgegangen, wo die Gebeine unter großem kirchlichen Pompe endgiltig beigesetzt werden.

— [Selbstmord.] Der Pfarrer von Ancy, einem zwischen Ars und Noveant gelegenen Dörfchen, wurde, wie man aus Metz berichtet, gestern morgen im Kirchthurme am Glockenstuhl erhängt aufgefunden. Er hatte in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 16. Juli. Ein Gerücht, welches bereits seit zwei Tagen in Umlauf war und von dem ein auswärtiges Blatt gestern abend Notiz nahm, veranlaßte heute abermals einen starken Druck auf russische Werthe. Angeblich soll nach jenem Gerücht die Reichsbank eine Verfügung beim London russischer Werthe beabsichtigen; obgleich dieses Gerücht, wie an anderer Stelle erwähnt, keine Bestätigung gefunden hat, blieb eine ungünstige Wirkung nicht aus, indem russische Fonds um etwa ½ Proz. zurückgingen. Anderseits konnte sich der übrige spekulative Markt von den Kursabschlägen vorübergehend wieder erholen. Kredit waren 1 M., Lombardit ¼ Proz. niedriger; andere Banken blieben unverändert. Deutsche spekulative Bahnen fest unverändert und Marienburger etwas besser. Oesterreichische Bahnen erfreuten sich guter Beachtung und waren meist wieder besser. Schweizerbahnen still und fast unverändert. Mittelmeer und Warschau-Wiener fest. Bergwerke konnten bei lebhaften Umsätzen ihren gestrigen Stand überschreiten. Italiener, Ungarn und Egypter gut behauptet. Lebhafter gingen Nordbeutsche Lloyd um, welche nach um mehr als 1 Proz. angegen. Im späteren Verlaufe trat, wie bereits telegraphisch gemeldet, infolge vollständige Geschäftslosigkeit ein, unter deren Druck sich indessen die Kurse trotzdem gut zu behaupten vermochten. Es gilt dies ebensowohl von Bankpapieren als auch von russischen Werthen. Oesterreichische Exportbahnen blieben fest, hingegen erhielt sich für Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien auch während der zweiten Börsenhälfte Verkaufslust. Schweizerbahnen fanden keine Beachtung. Bergwerksaktien unterlagen minimalen Schwankungen, für Lloyd-Aktien lagen aus Bremen mehrfach Kaufaufträge vor. — An Getreidemarkte war die Haltung trotz New-Yorks eher fester auf Regenwetter und Wochenschlußdeckungen. Weizen schwach behauptet. Roggen eine Kleinigkeit besser, das Geschäft unbedeutend. Späterhin war Roggen weiter befestigt, Weizen ruhig. Nach verlässlichen Berichten aus Ungarn ist die dortige Weizenernte vorzüglich. Hafer fester. Rüböl ziemlich fest. Spiritus loco rückgängig. Termine lustlos und fast unverändert, später auf Realisationslust abgeschwächt.

— Beleihung ausländischer Werthe durch die Reichsbank. Die Voss. Ztg. wie auch die Frkf. Ztg. erklären, in der Lage zu sein, ein Gerücht, welches seit drei Tagen an der Börse umlief und von welchem auch wir Notiz nahmen, nach Informationen von erster Seite als unbegründet erklären zu können. Nach diesem Gerüchte sollte angeblich das Reichsbankdirektorium in nächster Sitzung eine Erörterung der Frage beabsichtigen, inwieweit die bisherigen Bedingungen für die Beleihung ausländischer, insbesondere russischer Werthe der jetzigen Sachlage entsprechen. Die genannten Blätter hören, daß diese Frage im Reichsbankdirektorium bisher überhaupt nicht angeregt worden ist. Andererseits ist der Betrag russischer Werthe, welche gegenwärtig bei der Reichsbanklombardstelle in Berlin lombardirt sind, nach den jüngsten Erhebungen verhältnißmäßig unbedeutend.

— Der Jahresbericht der Bahn Wutha-Ruhla für 1886 weist für den Personenverkehr eine Einnahme von 30,314 M., für den Güterverkehr eine solche von 16,619 M. auf. Mit den sonstigen Nebeneinnahmen stellt sich die Gesammteinnahme auf 47,370 M. Die Ausgaben beziffern sich auf 31,162 M. und es verbleibt mithin ein Ueberschuß von 16,208 M., der gegenüber der zur Verzinsung, Zahlung der Betriebspacht 2c. erforderlichen Summe von 18,300 M. einen Zuschuß von 2092 M. erfordert. — Besser ist der Abschluß der ebenfalls unter Bachstein'scher Verwaltung stehenden Bahn Frötztädt-Friedrichroda. Bei 112,379 M. Einnahmen und 46,901 M. Ueberschuß verbleibt nach Abzug der Zins-, Pacht- und Amortisationsbeträge 2c. eine Summe von 14,399 M. für „Betriebsführung, Risiko und Gewinn."

— Konsolidirtes Braunkohlen-Bergwerk „Marie" bei Altgendorf. Der Aufsichtsrath beschloß, bei am 8. Aug. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 6½ Proz. für das verflossene Betriebsjahr vorzuschlagen.

— Der Aufsichtsrath der Kiel-Flensburger Eisenbahn-Gesellschaft beschloß, infolge Zurückstellung größerer Reserven und vermehrter Ausgaben, für die Stammaktien nur 2½ Proz. Dividende zu vertheilen; die Prioritätsaktien erhalten 4 Proz.

— Homburger Farben- und Chemische Fabrik, Aktiengesellschaft, in Konkurs. Wie die Frkf. Ztg. berichtet, ist das Etablissement mit Zustimmung des Gläubigerausschusses der Homburger Gewerbebank verkauft worden; der Kaufpreis soll 240,000 M. sein. Der Buchwerth der Fabrik war i. J. 295,000 M., derjenige der Maschinen 140,000 M. und in dem am 28. Jan. d. J. mit dem Konkursantrage beim Amtsgericht eingereichten Status war die Fabrik mit 251,710 M., die Maschinen mit 125,190 M. eingestellt. Käufer sind die Herren C. Kanold-Gotha und W. Zeiß-Homburg. Der frühere Direktor Dr. Arendt bleibt Theilhaber und technischer Leiter.

— Auf den 8. Aug. ist eine außerordentliche Generalversammlung der Viktoriahütte einberufen, in welcher über die Liquidation der Gesellschaft berathen werden soll.

— Die letzte Einzahlung von 15 Proz. auf die Aktien der Aachener Distontogesellschaft ist bis zum 15. Aug. zu leisten.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Verrahahn vereinnahmte im Juni 1417 M. und insgesammt 97,986 M. mehr als im Vorjahr; die Weimar-Geraer gegen 1886 definitiv 5553 M. weniger, bezw. 10,697 M. mehr, gegen provisorisch 5185 M. weniger bezw. 19,441 M. mehr. — Die Saalbahn vereinnahmte im Juni 102,179 M. (gegen provisorisch + 1808 M., gegen definitiv — 785 M.), seit 1. Jan. 523,885 M. (gegen provisorisch + 56,645 M., gegen definitiv + 48,530 M.). — Die Warschau-Wiener Eisenbahn erzielte im Juni im Personenverkehr 16,929 M., im Güterverkehr 88,996 M. weniger, an Diverse 18,908 M. mehr, daher zusammen 87,017 M. weniger.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Halle, Unterh.	17. Juli	+1.76	18. Juli	+1.82	—	0.06
Trotha, „	„	+1.71	„	+1.79	—	0.08
*Kalbe, Oberp.	16. Juli	+1.32	17. Juli	+1.32	—	—
do. Unterp.	„	+0.24	„	+0.24	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2.28	„	+2.46	0.18	—
do. Unterpegel	„	-0.68	„	+0.44	0.52	—
Mileben, Oberpegel	„	+2.30	„	+2.38	0.08	—
do. Unterpegel	„	+1.20	„	+1.36	0.16	—
Artern, Brückenpegel	„	+1.34	„	+1.44	—	0.10
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	14. Juli	-0.45	15. Juli	-0.48	0.03	—
Prag	„	-0.42	„	-0.41	—	0.01
Jungbunglau	„	+0.05	„	-0.42	0.47	—
Laun	„	-0.42	„	-0.42	—	—
Pardubitz	„	-0.16	„	-0.16	—	—
Brandeis	„	-0.32	„	-0.30	—	0.02
Melnik	„	-0.42	„	-0.40	—	0.02
Leitmeritz	„	-0.54	„	-0.55	0.01	—
Aussig	„	-0.51	„	—	—	—
Dresden	„	-1.48	„	-1.45	—	0.03
*Torgau	15. Juli	+0.38	16. Juli	+0.42	—	0.04
*Wittenberg	„	+0.68	„	+0.64	0.04	—
*Roslau	„	+0.35	„	+0.35	—	—
*Barby	„	+0.64	„	+0.66	—	0.02
*Magdeburg	„	+0.80	„	+0.80	—	—
*Tangermünde	„	+1.05	„	+1.05	—	—
*Wittenberge	„	+0.85	„	+0.84	0.01	—
*Dömitz Peg.	„	+0.29	„	+0.24	0.05	—
*Lauenburg	„	+0.41	„	+0.40	0.01	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 15. Juli 1887.

1.00 m bei der Cukauer Brücke.
0.90 m zwischen der Eisenbahn- und Chausseebrücke bei Schkopau.

Von der Anhaltischen Grenze bis Kalbe.

1.58 m bis Wispitz km 2.2

Von Kalbe bis zur Mündung in die Elbe.

1.02 m bei Kalbe km 7.1
0.92 m in der Steinstürze km 9.5
0.94 m bei Trabitz km 11.2
0.98 m am Dreßler Bruch km 13.0

Fahrwassertiefen der Unstrut

Am 15. Juli 1887.

0.90 m zwischen Artern und Ritteburg beim Klitz.
0.82 m bei Rißmitz.

Geringste Fahrwassertiefen in der Elbe.

Am 15. Juli 1887.

Sächsische Grenze bis Torgau.

1.10 m bei Lösnig km 122.5
0.95 m unterhalb Stehla km 135.7
1.00 m bei Annemiejowitz km 136.9
1.00 m Lobeth Schiffmühle km 143.3
1.00 m bei Torgauer Chausseebrücke km 154.5

Torgau bis obere Anhaltische Grenze.

0.50 m bei Torgauer Eisenbahnbrücke km 155.3
0.92 m desgleichen km 155.7
1.20 m unterhalb der Hohndorfer Rinne km 210.0
1.25 m oberhalb der Wittenberger Brücke km 213.5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870719010/fragment/page=0003

Nach Kräften bemüht, die Wünsche der verehrlichen Fahrgäste zu erfüllen, lassen wir von jetzt ab nicht nur Sonn- und Festtags, sondern auch **Dienstag** und **Sonnabend** während der Marktzeit über den **Markt die großen zweispännigen Wagen** fahren.

Halle a/S., den 16. Juli 1887.

Hallesche Strassenbahn.

Gade.

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Kapital: 9 000 000 Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die von Herrn Rentier **Fritz Kurzhals** bisher geführte Verwaltung der Haupt-Agentur der „**Germania**" für Halle a/S. vom 1. August c. ab den Kaufmann

Herrn Hugo Schubert,

in Firma **J. H. Keil Nachf., Gr. Klausstr. 39,**

übertragen wird und ersuchen die bei der „**Germania**" Versicherten, vom 1. August c. ab die fälligen Prämienzahlungen in dem bezeichneten Geschäftslocale in ihrem eigenen Interesse pünktlich leisten zu wollen.

Dresden, 14. Juli 1887.

Die General-Agentur der „Germania."
Georg Hellmer.

Sand-Bäder.

Dr. A. Francke's Sandbäder im Fürstenthale, Halle a/S.

Badetage: Montag, Mittwoch und **Freitag** Vormittags für **Herren**, Nachmittags von 1—4 Uhr für **Damen.**

Einrichtung nach Art der Köstritzer.

Beste Kurerfolge gegen rheumatische Leiden, Reissen und Gicht.

Ferner ohne Unterbrechung täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr:

Irisch-Römische Bäder, für Damen jeden Tag von 1—4 Uhr reservirt.

Soolbäder, eigene Soolquelle.

Wasser- und alle Arten medicinische Bäder.

Logement im Hause.

Parkbad-Actien-Gesellschaft.

Geradehalter mit Rückentaille.

Bei stark hervorgetretenen **Schulterblättern,** Neigung nach vorn **(runder Rücken),** gegen **Einsinken der Brust** sind dieselben in ihrer Wirkung vorzüglich und sicher. Jede vernachlässigte Körperhaltung in kurzer Zeit beseitigend, sind dieselben ohne jede Störung und Belästigung von zarten Kindern sowie Herren und Damen zu tragen. Bequem und leicht (75 bis 150 Gr.), unter den Kleidern getragen nicht zu bemerken, zeichnen sich dieselben bei ihrer Leichtigkeit durch starke und elegante Arbeit aus. Vorräthig für jedes Alter, versende dieselben gegen Nachnahme 5—12 ℳ, bei Angabe von Alter, Rückenbreite Taillenumfang. **Marie Schmidt, Halle a/S. Wuchererstraße 19b, II. E.**

Chamotte-Waaren,

engl. u. deutsche **Chamottesteine, Keil- u. Wölbe-Chamotten, Backofensteine, Platten** und alle Arten **Formsteine, Chamotte-Mörtel, feuerfesten Cement, Retorten u. s. w.** empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer.

Geschäfts-Empfehlung.

ff. Weizenmehl 00, reines Roggenmehl, Hülsenfrüchte, reines Hausbackenbrod, Hafer und sämmtliche **Mühlenfabrikate.** Ferner feinschmeckenden **Caffee,** à Pfd. 140, 160 und 180 ₰. u. a. m. empfiehlt

Brunnenplatz 4. **B. Ochse.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden von Giebichenstein und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich mein Geschäft nebst Wohnung nicht mehr **Steinstraße Nr. 2,** sondern in meinem neuerbauten Hause

Eichendorffstraße Nr. 13

befindet. Auch in der neuen Wohnung wird es mein Bestreben sein, stets mit nur guter und stylvoller Arbeit sowie billigster Preisnotirung aufzuwarten.

Giebichenstein, den 16. Juli 1887. Hochachtungsvoll

R. Hädicke, Maler.

Zur hypothekarischen Unterbringung von Capitalien auf ländlichen und städtischen Grundbesitz halte ich mich bei solider, discreter und prompter Bedienung bestens empfohlen und bitte um gefällige Offerten mit näheren Angaben.

Theodor Heime, Halle a/S., Blücherstr. 8a.

Preßkohlensteine

(unübertrefflich).

Nach chemischer Analyse des Herrn Dr. Dreukmann, Halle a/S., haben dieselben sehr hohen Brennwerth und geringen Aschengehalt.

Sehr fest und trocken.

Teutschenthal (Bahnhof). **Herzog & Co.**

Bernburg a/S. Otto Zierath & Co. Am Bahnhof

(Inhaber **Otto Zierath**)

empfehlen außer anderen ihre seit 5 Jahren als **Specialität** gebauten

Bierdruckapparate mit flüssiger Kohlensäure.

Kohlensäure liefere per Flasche (8 Kg. Inhalt) zum Preise von ℳ 11,50 ab Bernburg.

Das beste
Eau de Cologne
ist das von

Zu haben bei:

August Erfurth's Nachf., Leipzigerstr. 99, **Friedrich Grosse,** Leipzigerstr. 1, vom 1./10. Leipzigerstr. 3, **Emma Henkel,** Poststrasse 1, **M. & E. Mitlacher,** Gr. Ulrichstr. 58, **A. Krantz Nachf., Wanda Meltzer,** Steinstr. 9, **Paul Schaal** vorm. L. Kehling, Gr. Ulrichstr. 44, **Rob. Winkler,** Schmeerstr. 42, **Chr. Voigt,** Schmeerstr. 33/34 und Poststrasse 9/10, **Th. Lührs,** Tapisseriegeschäft, Leipzigerstr. 16.

Preise pr. Fl. 5,00. 2,70. 2,50. 1,35. 1,25. 0,75. 0,70.

„Hofjäger",

Lindenstraße 17.
Heute Dienstag Abend

Erstes Concert

von der im vergangenen Jahre überall mit großem Beifall aufgenommenen Capelle des 2. Schlesischen Hus.-Reg. Nr. 6. Stabstrompeter Hirse.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

3 Billette 1 Mark sind bei **Steinbrecher & Jasper, Rühlemann, Kegel,** Steinweg, **Krimmling,** Alter Markt, zu haben.

Morgen Nachmittag zweites, Abends drittes Concert.

(Diese Concerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt.)

Fürstenthal.

Dienstag Abend 8 Uhr **Großes Frei-Concert.** **E. Naumann.**

Mannschießen in Bad Kösen.

Zu unserm diesjährigen „**Mannschießen**", welches vom **7. bis 10. August auf der Katze** abgehalten werden soll, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.

Besitzer von **Schau-** und **Spielbuden** wollen sich wegen der Plätze baldigst beim Directorium melden.

Bad Kösen, den 18. Juli 1887.

Das Directorium des Schützen-Corps.

CACAO, Hallenser, in Dosen 1/2 Ko. 3,20 Mk.
CACAO, Hallenser, in Beuteln 1/2 Ko. 3 Mk.
CACAO-Pulver, löslich, 1/2 Ko. v. 2 Mk. an.
CHOCOLADEN, feine u. preisw. Qualitäten.
CHOCOLADEN, ff. Dessert.
CHOCOLADEN-Pulver.
BISCUITS, täglich frisch.
LIMONADEN-Pulver.
LIMONADEN-Essenzen
empfehlen

Fr. David Söhne,

Geiststr. 1, Fernsprecher 127.
Markt 19, Fernsprecher 187.
Geschäftsgründung **1804.**

Vermittelst des

Conservesalzes

aus der Fabrik **Dr. Rüger'schen Conservesalzes A. Wassmuth & Co., Barmen,** lassen sich alle vegetab. und animalischen Nahrungsmittel lange Zeit frisch erhalten, ohne deren Geschmack und Farbe zu verändern. Auf der Internationalen Kochkunstausstellung Leipzig prämiirt. Von Fachleuten als bestes

Conservirungsmittel anerkannt.

Prospecte gratis und franco.

Niederlage für den Regierungsbezirk Merseburg bei Herrn

H. A. Scheidelwitz, Halle a. S.

Allen Lungen-, Brust- und Halskranken sind die berühmten

Sodener Mineral-Pastillen

bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel erhältlich.

G. Höpfner's

Darmhandlung
Kleine Klausstraße 13.

Hochfeines Grätzer Bier

empfiehlt in flaschenreifer Füllung
E. Lehmer, Bierhandlung, **Bölbergasse 2,** zwischen der Gr. u. Kl. Ulrichstraße.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Königl. Preussische

Staats-Lotterie

Ziehung IV. Kl. 26. Juli — 13. August.

Orig.-Loose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M. **Antheil-Loose:** 1/8 40 M., 1/8 25 M., 1/10 21 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7,50 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 M. empfiehlt

A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank.**

Stempelfarben

in **schwarz, blau, violett, roth, grün, gelb,** sowie garantirt

waschechte Farben

zum **Wäschezeichnen** empfiehlt in **Fläschchen von 5, 10, 15, 20, 50, 100** und **250** Gramm die **Stempelfabrik v. Ed. Abelmann, Halle a/S., Brüderstr. 17.**

Zwei neue Dreschsätze

(4—5 pferdekr. Locomobilen) nach neuester Construktion, unter Garantie für vorzügliche Leistung, sind preiswerth zu **verkaufen.** **L. Schäfer,** Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Schnell- und Wellenkrauser

zum Locken und Wellen der Stirn-, Nacken- und Scheitelhaare, ohne das Haar zu brennen oder zu schädigen, à Stück 20 ₰., empfiehlt und versendet nach allen Welttheilen

B. Rosenblatt, Friseur, Halle a/S., Schmeerstraße 36.

Seidene Handschuhe

4 Knopflänge, couleurt und schwarz, à Paar 65 ₰., 6 Knopflänge à Paar 75 ₰. empf.

M. Dannenberg,
Geiststraße 67. Ecke der Harzgasse.

Tricot-Taillen

Qual. IIa. für Damen à 2,25 ℳ,
Ia. „ „ à 3,00 ℳ,
bo. soutoschirt 3,50 ℳ,
„ mit Westeneinsatz extra schwer à 5,50 ℳ empf.

M. Dannenberg,
Geiststraße 67, Ecke der Harzgasse.

Stroh in gepreßten Ballen, gesunde Waare, und zwar:

Gersten-, à Ctr. 1,15 ℳ, **Roggen-, Weizen-** u. **Haferstroh,** à Ctr. 1,25 ℳ, verkauft in Ladungen von ca. **200 Centnern** per Kasse ab Merseburg.

Zuckerfabrik Körbisdorf bei Merseburg.

Daunen
1/2 Kilo 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2, 9—12 ℳ

Bettfedern,

1/2 Kilo 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 ℳ

Fertige

Betten,

Stand 21, 25, 30, 45—150 ℳ

Dazu passende

Bettwäsche,

bunte Bezüge; weiße Bezüge aus Leinen, Hemdentuch, Satin rayé, Damast, Brokat ꝛc., einfach und mit Stickerei garnirt.

Bett- und Steppdecken.

Gebr. Fackenheim,

13. Gr. Ulrichstraße 13

im Hause des Möbelfabrikanten Herrn **Schmidt.**

Ziehharmonika

in über 100 verschiedenen Sorten die neuesten Bauarten mit vorzüglichem Ton, Trompeten-, Terz- und Oktav-Stimmung, 1-, 2-, u. 3-touig, prachtvoll ausgestattet, in größter Auswahl am Lager und liefert zu **Fabrikpreisen**

Gustav Uhlig,

Harmonikafabrik,
Halle a/S., untere Leipzigerstr.

NB. Alte Harmonikas werden bei Kauf mit angenommen und Reparaturen prompt, schnell und billigst ausgeführt. **D. O.**

Seebad Wansleben.
Temperatur des Wassers 19° R.
C. Röhrborn.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Frau Emilie Schneidewind
geb. Braune

im Alter von 51 Jahren. Dieses zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die tieftrauernde Familie.

Belleben, den 17. Juli 1887.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden meine einzige unvergeßliche Tochter **Auguste.**

Um stilles Beileid bittet

Amalie verwittwete **Freiberg.**

Cönnern a/S., den 16. Juli 1887.

Brehna.

Nachruf.

Der zur ewigen Ruhe eingegangenen Frau Oberpfarrer **Rother,** der edlen, frommen Dulderin, treuen Gattin, liebenden Mutter, Engel der Armen, Trost der Leidenden, Allen Unvergeßlichen.

Edle! — in des Sommersgluthen
Hat der Tod Dich sanft gegrüßt,
Und in reichen Blüthenfluthen
Jesus Dir den Tod verüßt.
Dulderin! von Schmerz und Mühen
Hat er huldreich Dich befreit,
Schön verklärt sollst Du erblühen
Nun für alle Ewigkeit.
Ruhe sanft! in kühler Erde,
Frühgebrochnes Mutterherz,
Das zu schönrem, heilgen Werde
Gott schon jetzt ruft himmelwärts.
Zu früh mußtest Du vollenden,
Still steht nun Dein treues Herz;
Gott mög' Trost den Deinen senden,
Lösen sanft den bittern Schmerz!
Cherubim des Guten — Schönen,
Hielten stets Dir treue Wacht;
Und Dein Wohlthun, Dein Versöhnen,
Hat unsterblich Dich gemacht.
Die an Deinem Sarge klagen,
Die beweinen Mutterglück,
Wolle Gott zu Herzen tragen,
Deinen sel'gen Liebesblick.
Denn was in den Erdentagen,
Treu sich eint in Freud und Leid,
Wird einst Gottes Liebe tragen,
Herz an Herz — in Ewigkeit!

Frz. v. d. E.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870719010/fragment/page=0004